Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 6

Artikel: Die grösste Firma
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425552

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die größte Firma.

Die größte Firma hier auf dieser Welt,
Die sich schon volle sechs Jahrtausend hält,
Die Firma, die, so lang die Erde steht,
Florirt und blüht, bis sie zu Grunde geht,
Merkt auf, ich nenne sie! — Der Hirsch, der Meier,
Der Rothschild u. s. f., wie alle heißen sie, —
Der Ehrlichen Kredit, es reichet keiner
An den der Firma: Lump und Kompagnie.

Das ist ein Haus! In Nord, Süd, Ost und West
Hat's seine Kommanditen, jedes Nest
Ist von dem einen bis zum andern Thor
Der Firma menschenwimmelndes Komptor.
Ob vor Archangel, ob am Mississippi,
Ob schwarz, blau, roth die Farbe an den Masten,
Des Schiffraums Ballen, der Kameele Lasten
Geh'n für die Firma: Lump und Kompagnie.

En gros und en détail treibt sie Verkehr,
Nichts ist zu leicht der Firma, Nichts zu schwer;
Mit Staatspapieren, Quark und Federvieh,
Mit Rezensionen und mit Poesie,
Mit altem Eisen, „vaterländ'schen" Weinen,
Kurzum mit allen Dingen handelt sie;
Von den Artikeln missest Du nur Einen:
Das Ehrgefühl — bei Lump und Kompagnie.

Ein neuer Krach hält nun die Welt in Bangen,
Die Union générale ist in die Luft gegangen!
Bontoux und Féder, die sind eingesponnen,
Das Geld jedoch, das ist zerronnen.
Sogar auch Fürsten seien angeschmieret!
Doch ob man lacht darob mit Ironie,
Was hilft's? 'ne Kommandit ist nur falliret,
Und es blüht weiter Firma Lump und Kompagnie.

Die Walliser Advokaten als Musiker.

Da haben wir's! Längst schon behaupteten wir, wenn Alles so unbarmherzig auf die Juristen losdrosch, wie ein Narr auf eine Haselnuß, wenn man behauptete, daß ein Advokat so hungrig sei, daß er ein Roß bis auf die Eisen aufzehre und aüs diesen noch Weggli kaufe, daß der Advokat schließlich der Komet sein werde, der die Welt verschlinge — es sei dies nur optische Täuschung und gewaltige Uebertreibung. Die Juristen stehen mit der höchsten göttlichen Mythe — nicht mit irdischer Miethe zu verwechseln — in engster Verbindung. Jeder Fürsprech ist ein Jünger Apollo's und dieser ist nicht nur Vorsteher des Gesanges und der Musik, sondern auch der Gott der Beredtsamkeit und Schirmer der Gesetze. In letzterer Eigenschaft hat es also sein irdischer Nachfolger viel mit Schirmkästen und „Schranken" zu thun. Apollo war auch Vorsteher der neun Musen, d. h. der neunwöchigen „Mußezeit" oder Rechtsferien, während welcher keine Marsyas durften geschunden werden. Was Wunder denn also, wenn die Walliser Rechtsgelahrten, von urprimitivem Rechtsidealismus in Sitten (**in moribus**) tiefdurchdrungen, ihrem hehren Berufe auf Tanzmusenplätzen eine höhere Weihe geben.

Daß die Juristen zu den Spielleuten gehören, davon munkelte man schon lange und meinte, daß Alle in Bezug auf Gesetzgebung gemeinsames Spiel machen, daß sie überall, wo etwas zu kriegen sei, die Hand im Spiel haben, daß sie den Klienten das Geld aus der Tasche heraus und die Prozesse von einer Instanz in die andere hinüberspielen und daß sie überhaupt nicht kost—billige, sondern kost—spielige Leute seien. In Bezug auf die Instrumente — wobei man jedoch nicht etwa an Urkunden, Akten und Dokumente zu denken hat — spielen nicht blos die Walliser, sondern alle Juristen gern ihr Lieblingsinstrument, die erste „Vigoline". Sie bedienen sich aber auch häufig der Pfeife, besonders der Lockpfeife, weil sie pfiffig sind. Pauke und Maultrommel und sonderheitlich Blech darf ja nicht fehlen. Wenn sie selber tanzen wollen, so laden sie andere Leute ein, ihnen zu blasen.

Wir haben nun, liebe Zuhorcher! gesehen, wie ungerecht und oberflächlich man den Advokatenstand gewöhnlich beurtheilt und ihm alles Ideale und Poetische abspricht. Aber es wird noch eine Zeit kommen, wo die Advokaten bei Gerichtsverhandlungen jeweilen vor ihren **Plaidoyers** eine wohlgefühlte Symphonie als Ouverture aus „Händel" oder „Schikaneder" zum Besten geben. **Dixi.**

Advokaten sind Rathgeber, Klienten Rathnehmer. Auch in diesem Verhältniß ist geben seliger, als nehmen.

Droschtschreibben an die traurichten Bernerregenruthen son wägen them besen Schulzeigniß.

Ihr seit alzo di z-Wanzigschten! Liäpe Mutzen! Eiere Drehnen sind gerächt, aper droknet Sie! Ihr würdet schon obenaufkommen; schun in ther Pibel haißt es: Die Ledschten (**culots**) wärten die Erschten sain. Pei ther Eroperung der Watt 1536 und im alten Zürikriäg 1436 sait ihr auch thie Erschten gewäsen.

Dießmal hat es eich im Rächnen ain Bischen geschlunken, weill ihr eich in den Eisenpahnmillionen vergafft habt. Aper ther Brunner wirdt eich das verlohrne Einmalleinz widder einprägen; er hat ainen Leerhkurß im Tessin genommen bei then Tidschinesen, welche im Addieren eich iberlegen sind, waß sie in ther ledsten Stimmenzellerei pewießen habben.

Hapt aper kaine Angscht, es würdt ain neies Priffunxregulimänth herauskommen, fiel leichter und auff Religiohn gestitzt. Alz Rechnunxexhämpel kombt drin for: Wenn finpf reffermierte Kihe und zwei Stthiere täglicht 30 Leiter Mülich gäben, wie fil geben die gleichen 7 Stik, wenn sie in einem kathdolischen Stall, son ainem kaddolischen Knächt gemulchen und mit penedizirtem Hei gefittert werden und kaddolische Schellen anhabben? Den mademadischen Theul hat Herr Dossenbach vervaßt.

Die Fersassunxkunte soll abgeschaaft werden, weill man weiß, thaß die 4 Bischöffte **Jardinier, Cosendey, Lachat** und Greith die opersthen Lanzbehörten sind. Die Geschichte würdt in Räthsuln vorgetragen, z. B.: Waß isch for ain Underscheid zwüschen Niklaus Thut in Zoffingen selig und then häutigen Ohviehzieren? Antwurt: Die häutigen verstehenz, Fähnen zu trinken und Niklaus Thut hat den Fahnen gegessen. In der Geographie werten bloß die schwaizerischen Landschafften angegeben, wo die Jesuiten otter thi **reverendissimi patres societatis Jesu Christi** wohnen dürpfen, ohne thaß thie Buntetzräthe nix merkken. Die Karte würdt **Vuilleret** entwürfeln; er hat schon ain Aper—Sü gemacht. Der Schulschritt würdt in Thun kinpftig nach dem Rosenkranz oder Nuschter abgezellt.

Fir Ohrtograafei würdt der undergezeuchnette Bruoter Stanislaus sorgen samt der heiligten **Antiqua.**

Alzo freiet eich, ihr liäppen Bärner—Rökruthen; es würdt Alles leicht, sonst will ich eich noch ein Paahr Leerschwöstern aus Oberalten auf thi Stöör nach Barn schikken, wird kaum Kol—lausion geben, mit welcher ich unzertrennlich verpleipe Euer **Stanislaus.**